

„ All inclusive “ einmal anders

Uganda 31.07. – 21.08.2014



Angefangen hat alles mit einer Rundmail an die TAZ-Genossen, gesendet von Klaus Schwerdtfeger. Uganda per Fahrrad, Pirschfahrten in Nationalparks und dazu noch Schimpansen und Gorillas gucken. Der Erlös der Reise fließt in die Finanzierung einer Fotovoltaikanlage der Mpora Rural Family, einem privat geführten nationalen Hilfsprojekt, das auch Ausgangspunkt unserer Reise war.

Unsere Entscheidung ist schnell gefallen, wir buchen. Ich bin seit über 40 Jahren in der Tourismus Branche tätig, und Klaus beauftragt mich, unsere Flüge zu buchen. An einem Vortreffen bei Klaus, unserem TOP (Tour Operator) nehmen 7 von 8 Teilnehmern teil. Gute Idee, sich vorher schon einmal zu treffen. Die Chemie scheint zu stimmen. Ob Klaus so wirklich weiß, auf was er sich eingelassen hat?

Klaus und Inge haben fleißig gesammelt, und so kommen ca. 150 kg Hilfsgüter in Form von Laptops, Scannern, Druckern, Kindersachen etc. zusammen, die dem Waisenhaus und der Schule der Mpora Rural Family gegeben werden können. Die Turkish Airlines ermöglicht es uns, dies alles kostenlos zu befördern. Inge hat hier schon eine logistische Meisterleistung vollbracht, all diese Kartons „flugfähig“ zu packen, zum Flughafen zu befördern und zum Check-in zu bringen.

So viel vom Beginn unserer Reise. Jetzt sind wir schon seit 3 Wochen wieder zu Hause und schwärmen unseren Freunden und Bekannten von Uganda vor. Die Fröhlichkeit der Kinder, die in Scharen zusammen liefen und „How are you“ riefen, wenn wir mit unseren Fahrrädern durch die Dörfer radelten, und überhaupt von der Freundlichkeit der Ugander. Frauen, die auf einem Holzkohlefeuer für uns Wasser warm gemacht haben, damit wir Muzungus uns mit warmem Wasser waschen konnten.



Sehr informativ waren unsere Besuche bei weiteren Hilfsprojekten, solche die nicht international gefördert werden, sondern von den eigenen Leuten ins Leben gerufen wurden. In Bigodi wurden wir von einem Mitarbeiter von KAFRED durch das Dorf geführt, sahen woher die Dorfbewohner sauberes Trinkwasser bekamen, Fischzuchtteiche und Schulen. Gerne haben wir dort im Souvenirshop eingekauft, denn an jedem Produkt stand der Name der Person, die es hergestellt hat. So bekommt jede/r seinen Anteil an der von ihr/ihm produzierten Ware. Für Witwen (egal ob der Mann verstorben ist oder seine Frau verlassen hat), eine der wenigen Möglichkeiten Geld zu verdienen. Im Nyundo Valley Hill Links Projekt

wurden wir besonders herzlich aufgenommen, und nachdem uns Herbert, der Leiter, sein Projekt und seine Ideen kompetent und eindrucksvoll erklärt hat, tat es uns leid, dass wir kaum Gelegenheit hatten, uns dort noch weiter umzuschauen.



Wir haben viel gesehen von Land, Leuten und Tieren, obwohl wir nur den westlichen Teil Ugandas bereist haben. Tiere in ihrem Lebensraum beobachtet, die man sonst nur im Zoo sieht, Elefanten mit Jungen, Flusspferde im Kazinga-Kanal, Löwen beim Fressen beobachtet und im

Baum schlafen sehen, Büffelherden und kämpfende Uganda Cops. Und viele Vögel: große Marabus, Seeadler, verschiedene Eisvögel, die Webervögel die so kunstvolle Nester weben, Kronenkränche die gebalzt haben, viele farbenprächtige Nektarvögel und, und, und. Im strömenden Regen sind wir mitten im Wald fast von den Schimpansen umgerannt worden und nach anstrengender Wanderung waren wir einer Gorilla-Familie für eine Stunde ganz nahe. Wir waren bei Sonnenaufgang in der Savanne, wo die Kandelaber und Akazien wachsen, im dichten Regenwald, in Papyrus-Sümpfen und haben die Virunga-Berge gesehen und natürlich ein Foto von uns und unseren Fahrrädern am Äquator gemacht.



Die Unterkünfte waren oft sehr einfach; Dusche und WC auf dem Zimmer, bzw. in der Banda, die Ausnahme. Warmes Wasser zum Duschen war Luxus, ebenso wie ein WC mit Wasserspülung und Elektrizität. Die Taschenlampe war abends immer an der Frau, bzw. am Mann. Irgendwie fand sich dann doch immer eine Möglichkeit die Akkus der Fotoapparate und Handys aufzuladen. Da wir des Öfteren auf 2.000m Höhe und höher waren, haben wir erfahren, dass man am Äquator auch frieren kann. Nachts waren es schon mal 14° und ein Anorak zum Frühstück oder Abendessen war angebracht. Regensachen waren ganz wichtig, denn der Regenwald trägt seinen Namen nicht umsonst. Dafür gab es fast keine Moskitos, und weniger Ungeziefer als befürchtet.



Nur die Hauptverbindungsstraßen in Uganda sind asphaltiert. Meist fährt man auf Pisten, was in den Bergen und den Nationalparks, besonders bei Regen

unserem Fahrer viel Können abverlangte. Danke William!

Logistische Probleme können in Uganda anscheinend immer gelöst werden. Schon bei unserer Ankunft am Flughafen, hatte es nicht den Anschein, dass wir, unser Gepäck und die Hilfsgüter gemeinsam in dem Toyota-Minibus Platz hätten. Ebenso bei unserer Rückfahrt vom Lake Bunyoni nach Entebbe wo wir es schafften in einem Wagen für 8 Personen 9 Personen und unser Gepäck zu verstauen. Widrigkeiten in Form von Fahrradpannen, nicht ganz sauberen Unterkünften, absolut schlechtem Wetter, einem Tag Wartezeit, da



das Auto nicht rechtzeitig eintraf, wurden von uns lapidar mit „This is Africa“ kommentiert.

Mit unserer Gruppe zu reisen hat einfach nur Spaß gemacht. Hilfsbereitschaft und Kameradschaft waren selbstverständlich und haben wesentlich zum Gelingen dieser Reise beigetragen. Ein dickes Lob an Klaus, der das Wagnis und die Verantwortung auf sich genommen hat, zum ersten Mal in seinem Leben als Tour Operator zu fungieren. „All inclusive“ bedeutet für mich in diesem Fall, Du hast nicht nur Unterkunft und Essen für uns gebucht, Du hast uns mit Deiner Begeisterung für Uganda angesteckt, und noch dazu die vielen kleinen und größeren Hindernisse behoben, damit wir unsere Reise genießen konnten.



Danke Klaus!

Wieso fährt man nach Uganda in Urlaub? Aus welchem Grund erträgt man Impfungen und bezahlt dafür noch mehr als für den Flug (wird aber häufig erstattet)?

Natürlich entscheiden wir uns für die Reise, weil wir die Natur mögen, weil wir Afrika mögen, oder weil wir noch nie im wirklichen Afrika waren. Und vor allen Dingen, weil wir die Berggorillas sehen möchten. Diese faszinierenden Menschenaffen, die so friedlich sind und so menschlich wirken. Und es war tatsächlich ein unbeschreibliches Erlebnis.

Genau wie das Schimpansentrekking, die Löwen, die in den Bäumen dösen, diese Vogelwelt und und und super, super Wahnsinn!

Und dann so verrückt und jeden 2. Tag mit dem Fahrrad fahren – das behaupteten jedenfalls alle Bekannten und Verwandten, denen wir davon erzählt haben. Aber gerade diese Fahrradtouren machen die Reise zu etwas ganz Besonderem. Durch diese Fahrradtouren konnten wir Land und Leute noch intensiver und näher erleben. Wenn es mal wieder mit dem Bus los ging, waren wir immer ein bisschen enttäuscht...

Keine Reise kann schöner sein.

Claudia & Carsten

Hallo Klaus,

jetzt liegt unsere Reise durch den Westen Ugandas schon über 4 Wochen zurück, aber die Eindrücke schieben sich immer wieder in mein Bewusstsein.

Freunde, die schon mehrfach in Uganda waren, hatten mich im Vorfeld für verrückt erklärt und wollten mich davon abhalten, diese Reise, bei der ja auch einige Strecken mit dem Fahrrad zurückgelegt wurden, überhaupt anzutreten.

Nun haben sie sich von mir berichten lassen und haben an Hand der gezeigten Bilder gesehen, dass sie auf ihren Reisen mit dem Auto, zwar auch in Begleitung von Einheimischen, längst nicht so viel erfahren konnten.

Die vielfältigen Landschaften, das viele Grün, das bunte Treiben in den Dörfern, die vielen Menschen, beladen mit ihren Waren, entlang der Straßen oder herausgeputzt auf dem Weg zur Kirche, die rufenden und winkenden Kinder, die Tiere in ihrer natürlichen Umgebung zu erleben und ihnen dabei nah zu sein, all das werde ich nicht vergessen und bin froh, Klaus, dass ich noch von der Reserveliste in die Gruppe rutschen konnte.

Gisela